

Maienfeld

Vor 80 Jahren wurde der «Dürrwald» gebaut

Vor 80 Jahren, anfangs des Zweiten Weltkriegs, entstand im «Dürrwald» oberhalb der Guscha ein Militärstützpunkt zur Bewirtschaftung der Festungen auf dem Guschagrät.

Auf der Guscha und am Guschagrät gibt es zahlreiche Festungen, welche zur Verteidigung der Landesgrenze dienten. Anfangs des Zweiten Weltkriegs, vor rund 80 Jahren, wurde im «Dürrwald» ein Stützpunkt errichtet, welcher hauptsächlich der Bewirtschaftung der Gratfestungen diente.

Kleine Episoden

Der Maienfelder Albin Bernhard erinnert sich an zwei kleine Episoden: «Auch St. Galler Truppen leisteten auf der Guscha Dienst. Juli Thomann erzählte mir, er habe den Auftrag erhalten, die Tannen zu zeichnen, die für den Bau der Hütten gefällt werden mussten. Förster Hans Möhr war nicht dabei, da er ebenfalls im Dienst war. Die Tannen wurden gefällt. Nach einiger Zeit erschien der Förster doch noch und beurteilte die Situation kritisch. Am Schluss meinte Möhr aber, er habe die gleichen

Tannen gezeichnet, worauf Juli natürlich sehr stolz gewesen sei.» Eine andere Episode widmet sich dem damaligen Konfessionsthema: «Der St. Galler Zug, welcher die Hütten bezogen hatte, bestand aus Katholiken, welche ein Kreuz an die Wand hängten. Als der Maienfelder Zug einzog, entfernte Christi Kocher das Kreuz von der Wand und warf es über Bord. Das soll offenbar einen riesen Sturm verursacht haben, so dass letztendlich Hauptmann Sprecher von höchster Stelle für Frieden sorgen musste.» Auch alt Stadt-

präsident Christian Schnell selig, welcher ebenfalls im «Dürrwald» stationiert war, erinnerte sich an eine Episode. Die Sprachübermittlungsqualität von Dürrwald auf den Grat sei damals sehr schlecht gewesen. Und die Code-Wörter, welche für die Wachablösung nötig waren, seien nur schlecht zu verstehen gewesen. Max Läri habe deswegen einst zweimal vom Dürrwald auf den Grat steigen müssen, weil er das Code-Wort «Nodlaküssi» nicht richtig verstanden beziehungsweise wiedergegeben habe. (ms)



Grenztruppen im «Dürrwald» oberhalb der Guscha. Von hier aus wurden die Festungen auf dem Guschagrät bewirtschaftet.



Die Kommando-Hütte im «Dürrwald» bot Platz für zwei Kadermitglieder.

Foto: Archiv Kultur Herrschaft/M. Schnell



Grenztruppen beim Guschaheim im Guscha-Dörfli. Auch hier galt es verschiedene Festungen zu bewirtschaften.



Hat nichts mit dem «Dürrwald» zu tun: Diese alten Bargäu zwischen Färlissegg und Guschasattel (obere Meren) stehen nicht mehr.